

Sven Ekdahl

ANDRZEJ NADOLSKI UND GRUNWALD. ERINNERUNGEN

Słowa kluczowe: średniowiecze, historia nauki, historia wojskowości, pola bitewne

1

Am 27. Dezember 1993 erhielt der Verfasser dieses Beitrages durch das Fernmeldeamt Berlin ein Telegramm aus Łódź mit folgendem Inhalt: 24 DEZEMBER IST PROFESSOR ANDRZEJ NADOLSKI GESTORBEN STOP BEERDIGUNG ALTER KATHOLISCHER FRIEDHOF 30 DEZEMBER 13 UHR LODZ TADEUSZ POKLEWSKI

Die Erschütterung und Trauer über den so plötzlichen und unerwarteten Verlust eines guten Bekannten und hervorragenden Wissenschaftlers, zu dem ich immer eine gute Beziehung gehabt hatte, war groß. Ich nahm sofort mit Professor Poklewski telefonisch Kontakt auf, um Näheres zu erfahren und ihn zu bitten, bei der Beerdigung einen Tannenzweig mit dunkelroten Rosen am Grab niederzulegen.

Zwei Tage später fand ich im Briefkasten eine am 20. Dezember in Łódź abgestempelte Postkarte „Wesołych Świąt Szczęśliwego Nowego Roku“ mit folgendem handschriftlichen Text: *Fröhliche Weihnacht und ein glückliches neues Jahr! A. Nadolski*. Zu diesem Zeitpunkt war Professor Nadolski also schon seit fünf Tagen tot und die Postkarte ein bewegender und zugleich fast unheimlicher Gruß aus dem Jenseits.

2

Es wäre vermessen und unmöglich, in einem kurzen Artikel eine Art Resümee über Andrzej Nadolski als Grunwaldforscher zeichnen zu wollen, denn die Leistungen eines so vielseitigen, intellektuell beweglichen und tiefeschürfenden Archäologen und Historikers auf diesem Gebiet lassen sich nicht auf einigen wenigen Seiten beschreiben und bewerten. Die Überschrift „Andrzej Nadolski und

Grunwald“ verspricht mit anderen Worten viel mehr, als sie halten kann und muss inhaltlich stark reduziert werden. Das geschieht durch den Zusatz „Erinnerungen“, denn es handelt sich im Folgenden vor allem um einige persönliche Eindrücke und Gedanken, die im Laufe einer über 20-jährigen Bekanntschaft entstanden sind. Das verbindende Element war dabei die Grunwald-Schlacht von 1410, die uns beide faszinierte und deren viele unge lösten Probleme eine Herausforderung darstellten.

Während der großen Ausgrabungen auf dem Schlachtfeld in den Jahren 1958-1960 (1962) unter Leitung der Archäologen Professor Zdzisław Rajewski und Magister Romuald Odoj und mit den beiden Historikern Professor Stefan M. Kuczyński und Stanisław Herbst als Ratgeber, nahm auch der damalige Dozent an der Universität Łódź, Dr. Andrzej Nadolski als Experte für mittelalterliche Waffen teil. Verschiedene Artikel über die Ausgrabungen und die dabei erzielten Ergebnisse wurden in dem 1964 erschienenen vierten Band von „Rocznik Olsztyński“ veröffentlicht¹. Eine Zusammenfassung findet sich in meinem Buch über die Schlacht bei Tannenberg (1982)², das 2010 unter dem Titel „Grunwald 1410“ auch auf Polnisch erschienen ist³.

¹ *Rocznik Olsztyński* IV, 1964, mit Beiträgen von Zdzisław Rajewski, Romuald Odoj, Włodzimierz Ziemlińska-Odojowa, Bogdan Balcer, Jerzy Okulicz, Mira Pyżuk-Lemarczyk, Jan Dąbrowski und Stanisław Suchodolski.

² Sven Ekdahl, *Die Schlacht bei Tannenberg 1410. Quellenkritische Untersuchungen*, Bd. 1: *Einführung und Quellenlage*, Berlin 1982 (= *Berliner Historische Studien* 8), S. 320-344.

³ Sven Ekdahl, *Grunwald 1410. Studia nad tradycją i źródłami*. Tłumaczenie Maciej Dorna, Kraków 2010, S. 299-320.

1961 begab ich mich als junger Magister der Universität Göteborg nach Göttingen, um Forschungen im Deutschordensarchiv im Staatlichen Archivlager zu beginnen. Ich interessierte mich schon damals für die Schlacht bei Tannenberg, wie sie in Deutschland genannt wird, und dieses Interesse wurde nach dem Fund einer wichtigen Quelle mit Bezug auf die Schlacht erheblich vertieft⁴. Wenn ich mich recht erinnere, fand meine erste Reise nach Grunwald im Jahr 1966 statt, viele weitere sollten folgen, teilweise in Begleitung meiner Frau. Bezugsperson in Grunwald und Olsztyn war und ist immer noch Magister Romuald Odoj, dem ich viel zu verdanken habe. Die Verbindung zu ihm war durch Professor Marian Biskup zustande gekommen. Dankbar erinnere ich mich auch an die freundliche Betreuung durch Direktor Władysław Ogrodziński und dessen Nachfolger Dr. Jerzy Sikorski im Muzeum Warmii i Mazur.

Leider weiß ich nicht mit Sicherheit, wie und wann der Kontakt mit Professor Andrzej Nadolski hergestellt wurde, denn ich habe kein Tagebuch geführt und durch Umzüge nach und von Schweden (1965/1974) und dann innerhalb Deutschlands von Göttingen nach Berlin (1979) sind die Korrespondenz und andere Unterlagen in verschiedenen Ordnern, Kartons und Kisten verstaubt. Sie zu sortieren und zu ordnen steht mir noch bevor.

Vermutlich hat Romuald Odoj als damaliger Vizedirektor und Leiter des Grunwaldmuseums meine Beziehung mit Professor Nadolski Ende der 1970er Jahre in die Wege geleitet, denn ein erstes Treffen fand meiner Erinnerung nach im Sommer 1977 in Stębark statt. Meine Frau und ich wurden eingeladen, an einer Besprechung der Archäologen in dem dortigen Verwaltungsgebäude des Museums teilzunehmen und lernten bei der Gelegenheit A. Nadolski kennen – eine welt- und sprachgewandte Persönlichkeit mit verbindlichem Wesen und großer Autorität. Es ging bei der Besprechung um die Planung für vorbereitende Forschungsarbeiten 1979 und um weitere Ausgrabungen Anfang der 1980er Jahre. Ich empfand es als eine Ehre und als ein Vertrauensbeweis, mit dabei sein zu dürfen.

Das Ergebnis der Forschungsarbeiten 1979 wurde ein Jahr später in einem Aufsatz von Nadolski vorgestellt und mir freundlicherweise von Herrn Odoj zugeschickt⁵. In einem Begleitschrei-

⁴ S. Ekdahl, *Die Flucht der Litauer in der Schlacht bei Tannenberg*, Zeitschrift für Ostforschung 12, 1963, S. 11-19.

⁵ A. Nadolski, *Z problematyki archeologicznych badań pola grunwaldzkiego*, Komunikaty Mazursko-

ben vom 3. Februar 1981 erklärte sich Odoj bereit, bei den anstehenden Untersuchungen meine von der bisherigen Forschung abweichenden Thesen zu berücksichtigen. Daraufhin schrieb ich ihm am 27. Februar einen Brief mit meinen Ansichten und Vorschlägen. Sie sind in meinem Tannenberg/Grunwald-Buch abgedruckt⁶.

Ein halbes Jahr später erhielt ich einen Brief von Professor Nadolski, in dem er auf die genannten Thesen einging⁷:

Lódź, den 18.09.1981

Sehr geehrter Herr Ekdahl,

Direktor R. Odoj machte mir Ihren Brief vom 27.02.1981 zugänglich. Ich freue mich, dass wir betreffs der Lokalisierung der Wagenburg des Ordens der gleichen Meinung sind. Ihre Hypothese, die die Lokalisierung des ganzen Schlachtfeldes betrifft, scheint mir dagegen auch im Lichte der bisherigen topographischen Untersuchungen schwer zu beweisen. Mit desto grösserem Interesse erwarte ich Ihr angesagtes gründliches Studium.

Inzwischen sende ich Ihnen meine zwei letzten Aufsätze, welche die Tannberg Schlacht betreffen⁸. Ich hoffe, dass wir in der Zukunft miteinander in Kontakt stehen werden, zum Wohl der Problematik, die uns gemeinsam interessiert.

Mit den besten Grüßen
Ihr
A. Nadolski

P. S.

Schnippels „rätselhafte Erdlöcher“ sind, aller Wahrscheinlichkeit nach, natürliche postglaziale Gebilde und haben mit der Schlacht gar nichts zu tun. Sie finden sich, so wie Schnippel geschrieben hat, „nördlich, östlich und südöstlich der Kapelle“.

-Warmińskie, 1980, Nr. 2, S. 123-132. Vgl. Ekdahl, *Die Schlacht* (wie Anm. 2), S. 354-355; Ders., *Grunwald 1410* (wie Anm. 3), S. 329-330.

⁶ S. Ekdahl, *Die Schlacht* (wie Anm. 2), S. 354-361; Ders., *Grunwald 1410* (wie Anm. 3), S. 329-334.

⁷ Sämtliche im Folgenden abgedruckten und zitierten Briefe und Briefkopien befinden sich im Besitz des Verfassers. Die wenigen grammatischen Fehler und sprachlichen Unebenheiten in den deutschsprachigen Texten A. Nadolskis wurden kommentarlos korrigiert.

⁸ A. Nadolski, *Różważania o Grunwaldzie*, *Kwartalnik Historyczny* 87, 1980, 2, S. 447-457; Ders., *Pola Grunwaldu w świetle badań 1980 roku*, *Komunikaty Mazursko-Warmińskie* 1981, Nr. 1, S. 155-168.

Das eine von ihnen ist bis heute gut erhalten, die anderen sind stark nivelliert und fast unsichtbar.

A. Nadolski

In meinem Antwortschreiben vom 22. Oktober 1981 bedankte ich mich für die beiden Sonderdrucke, übersandte meinerseits drei Aufsätze zur Grunwald-Problematik und kündigte das Erscheinen meines Buches in wenigen Monaten an. Ferner heißt es: *Es freut mich ebenfalls, dass wir hinsichtlich des Ordenslagers der gleichen Ansicht sind. Ich vermute, dass die Kapelle dort errichtet wurde, wo die Fahnenburg des Ordens gestanden hat. Wegen des feuchten Bodens könnte man diesen nicht ganz geraden, sondern schrägen Platz für die Fahnenburg ausgesucht haben. Es hatte ja in der Nacht kräftig geregnet. – Dies ist allerdings eine Theorie, die sich nicht beweisen lässt.* Der Brief endete mit folgenden Sätzen: *Es würde mich wirklich sehr freuen, wenn es uns gelingen würde, wenigstens einige der vielen Probleme um das Thema „Grunwald“ zu lösen. Ich bin in dieser Hinsicht eher Optimist als Pessimist!*

Auf die Problematik der genannten „Erdlöcher“ bin ich nicht eingegangen, obwohl ich es hätte tun können, denn Schnippel erwähnt nicht nur Vertiefungen „mit erhöhtem Rand“ in der Umgebung der Kapelle, sondern auch „rätselhafte“ in den Gemarkungen bei Grunwald (Grünfelde) und Łodwigowo (Ludwigsdorf). Nadolski bezieht sich in seinem Postskriptum nur auf die Erstgenannten⁹. Bei Ausgrabungen in den Jahren 1980-1985 wurde übrigens etwa 250 m östlich der Kapellenruine eine kreisrunde künstlich ausgehobene Grube mit 33,5 m Durchmesser und 3 m Tiefe entdeckt und untersucht¹⁰.

⁹ A. Nadolski hat wohl nur teilweise Recht, was die „postglazialen Gebilde“ in der näheren Umgebung der Kapellenruine betrifft, denn bei späteren Ausgrabungen wurde 8 m westlich der Westmauer ein Massengrab (Nr. 1) mit Skelettteilen von Männern zwischen 25 und 50 Jahren entdeckt. Mehrere Schädel wiesen schwere Hiebverletzungen auf. Näheres dazu und über die weiteren Gräber (Nr. 2-5) innerhalb und außerhalb der Kapelle bei Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane* (1990) (wie Anm. 22), S. 200-206. – Vgl. Ekdahl, *Die Schlacht* (wie Anm. 2), S. 320-322; Idem, *Grunwald 1410* (wie Anm. 3), S. 299-302, ferner Idem, *Aufmarsch und Aufstellung* (wie Anm. 16), S. 49-50.

¹⁰ A. Nowakowski, M. Mielczarek, Z. Wawrzobowska, *Badania archeologiczne na Polach Grunwaldu w latach 1980-1985*, *Studia Grunwaldzkie I*, Olsztyn 1991, S. 77-105, hier S. 100. Abgesehen von einigen

Nachdem mein Buch im Jahr 1982 erschienen war, sandte ich ein Exemplar davon an Professor Nadolski und erhielt daraufhin die folgende Bestätigung:

Łódź, den 25.02.1983

Sehr geehrter Herr Docent,

Ich habe Ihr schönes Buch in der besten Ordnung erhalten und sofort gelesen. Schönen Dank! Eine lange Rezension (teilweise polemisch!) ist schon fertig und wird in 4-5 Monaten in „Komunikaty Mazursko-Warmińskie“ erscheinen. Mit grossem Interesse erwarte ich den II. Band.

Noch einmal dankt und verbleibt mit den besten Grüßen

A. Nadolski

Die ausführliche Rezension im Umfang von 30 Seiten erschien 1983 in Heft 2-3 der genannten Zeitschrift unter dem Titel „Grunwald. Problemy wybrane“¹¹. Sie enthielt eine Fülle von Korrekturen und abweichenden Ansichten, aber auch viel Zustimmung und viele positive Bemerkungen. So hob Nadolski die Dankbarkeit der polnischen Forschung für meine Arbeit hervor und vertrat die Ansicht, *że książka Sv. Ekdahla może stworzyć podstawy dla nowego etapu badań nad dziejami Grunwaldu*¹². Ausführlich befasste sich der Rezensent in diesem Zusammenhang auch mit meinem 1978 erschienenen Buch „Die ‚Banderia Prutenorum‘ des Jan Długosz – eine Quelle zur Schlacht bei Tannenberg 1410“¹³.

In einer Bestätigung des übersandten Sonderdrucks vom 11. März 1984 drückte ich meinen Dank dafür aus, *dass Sie sich so eingehend und so offen und ehrlich damit* [sc. mit dem Tannenbergbuch]

neuzeitlichen Eisgegenständen und den Knochen einer Kuh wurden nur einige Fragmente eines menschlichen Schädels gefunden.

¹¹ A. Nadolski, *Problemy wybrane*. Część I [der einzig erschienene], *Komunikaty Mazursko-Warmińskie*, 1983, Nr. 2-3, S. 295-325.

¹² Ibidem, S. 296.

¹³ Ibidem, S. 311-315. Es handelt sich dabei um Sven Ekdahl, *Die „Banderia Prutenorum“ des Jan Długosz – eine Quelle zur Schlacht bei Tannenberg 1410. Untersuchungen zu Aufbau, Entstehung und Quellenwert der Handschrift*. Mit einem Anhang: Farbige Abbildungen der 56 Banner, Transkription und Erläuterungen des Textes, Göttingen 1978 (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge, Nr. 104).

befasst haben und freue mich über diese schöne *Introduktion meines Werkes in Polen*. Sie haben durch Ihre wertvollen Korrekturen und Ergänzungen mein Blickfeld erweitert, bereichert und vertieft. Was den Aufmarsch des polnisch-litauischen Heeres betrifft, so glaube ich in der Tat in erster Linie, dass er über Gilgenburg (Dąbrówno) und Seemen (Samin) erfolgt ist, obwohl keine schriftlichen Quellen darüber berichten. – Diese meine Behauptung war allerdings nicht ganz korrekt, denn schon in einer unveröffentlichten Seminararbeit an der Universität Göteborg vom 10. Mai 1965 hatte ich die These vertreten, dass sich das königliche Heer vom 13. bis zum frühen Morgen des 15. Juli 1410 unweit der Stadt Dąbrówno (Gilgenburg) in einem Lager in der Nähe des Feldes Wierzbica (Vierzighufen) befunden hat¹⁴. Von dort ist der Weitemarsch am 15. Juli über Samin (Seemen) nach Grunwald erfolgt. Diese These beruht auf einer zeitgenössischen Aussage des Chronisten „Annalista Thorunensis“, dass der polnische König *fixit tentoria sua non longe a civitate Gilgenborg prope campum, qui dicitur Vircizighuben*,¹⁵ und widerspricht damit der Behauptung des preußischen Historikers Johannes Voigt, nach dessen Ansicht sich das Heerlager südlich des Großen Damerau-Sees (Jezioro Dąbrówka Wielka) befunden habe¹⁶. Seine Auffassung zieht sich bis heute wie ein roter Faden durch die gesamte Grunwaldforschung¹⁷. In dem Tannenberg-Buch von 1982 hatte ich absichtlich die Frage des Marschweges ausgeklammert, weil ich meine neue These wissenschaftlich gründlich

untermauern wollte, bevor ich sie veröffentlichte. Das geschah erst durch einen Konferenzbeitrag, der 2010 im Druck erschien¹⁸. – Deshalb ging es mir in dem Brief an Nadolski vom 11. März 1984 eigentlich nur darum, die Aufmerksamkeit auf die Frage zu richten, aus welcher Richtung das Heer des polnischen Königs zum künftigen Schlachtfeld gezogen ist und wo man dieses voraussichtlich zu suchen hat.

In dem Brief bedauerte ich ferner, dass mir wegen meiner dienstlichen Arbeit im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz für die Ausarbeitung des geplanten zweiten Bandes des Tannenbergbuches – sozusagen einem „Privatvergügen“ – keine Zeit zur Verfügung stand, und drückte meine Zufriedenheit darüber aus, eine sachliche Diskussion führen zu können: *Es ist schön, wenn zwischen Person und Sache unterschieden werden kann*.

Da ich von Herrn Nadolski erfahren hatte, dass er kein Exemplar des Tresslerbuchs des Ordens von 1397-1409 besaß, gern aber eins erhalten möchte, wandte ich mich am 26. Oktober 1984 an den Heimathistoriker, Druckereibesitzer und Verleger Gerhard Knieß¹⁹ in Bremerhaven, der sehr verdienstvoll Nachdrucke wichtiger Arbeiten mit Bezug auf den Deutschen Orden veröffentlicht hat, darunter das wichtige Tresslerbuch. Ich bat ihn, Professor Nadolski ein Exemplar zukommen zu lassen, was er auch tat²⁰. Daraufhin erhielt ich einige Monate später die folgende Bestätigung:

Lódź, 1985.05.08

Sehr geehrter Herr Kollege,

das Tresslerbuch habe ich in der besten Ordnung erhalten, aber wie ich sehe, ist meine umgehende Empfangsbestätigung unterwegs verloren gegangen! Ich danke Ihnen noch einmal herzlich für diese so wichtige Veröffentlichung, die für meine Studien von grösster Bedeutung ist.

Mit den besten Grüßen
Ihr
A. Nadolski

¹⁴ S. Ekdahl, *Ordenshärens och den polsk-litauiska härens marsch under dagarna före slaget vid Tannenberg 1410. Problemen rörande uppställningen på slagfältet samt dettas belägenhet och utseende*. Uppsats för historiska seminarier vid Göteborgs Universitet den 10 maj 1965 (164 S., mit einer Karte über den Aufmarsch; nicht gedruckt).

¹⁵ *Franciscani Thorunensis Annales Prussici (941-1410)*, hrsg. v. Ernst Strehlke, in: *Scriptores rerum Prussicarum III*, Leipzig 1866 (auch Nachdruck Frankfurt am Main 1965), S. 13-22 (Einführung) und 57-318 (Text), hier S. 314.

¹⁶ Zu all diesen Fragen siehe Sven Ekdahl, *Aufmarsch und Aufstellung der Heere bei Tannenberg/Grunwald (1410). Eine kritische Analyse*, in: *Krajobraz grunwaldzki w dziejach polsko-krzyżackich i polsko-niemieckich na przestrzeni wieków. Wokół mitów i rzeczywistości*. Pod redakcją Jana Gancewskiego. Olsztyn 2009 (= Biblioteka „Mrągowskich Studiów Humanistycznych”. Historia, Nr. 1), S. 31-103 und 3 Karten im Schuber.

¹⁷ *Ibidem*, S. 38-39.

¹⁸ Wie Anm. 16.

¹⁹ Gerhard Knieß (1909-1995) ist auch insofern eine „historische Person“, da es seine Soldaten waren, die im Zweiten Weltkrieg die Massengräber in Katyn entdeckten. (Auskunft R. Odoj, Olsztyn.)

²⁰ Briefkopie vom 26.10.1984 im Besitz des Verfassers.

3

Für einen Archäologen und Waffenexperten wie Andrzej Nadolski mit so weitgefächerten Interessen war es selbstverständlich, sich nicht nur damit begnügen zu wollen, Ausgrabungen nach Vorgaben von Historikern vorzunehmen²¹, sondern eigene Gedanken über die Schlacht von 1410 zu entwickeln und sich selbst als Historiker an der Diskussion zu beteiligen. Durch eine Vielzahl von Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen mit Bezug auf Grunwald und nicht zuletzt durch seine eingehende Rezension meiner Bücher von 1978 und 1982 hat er sich auf diese Aufgabe zielstrebig vorbereitet und 1990 das Ergebnis in Form einer fast 250 Seiten umfassenden Monographie „Grunwald. Problemy wybrane“ vorgelegt²². Der Titel war also derselbe wie in seiner Rezension von 1983 und man kann in der Tat behaupten, dass es sich zum großen Teil um eine erweiterte und mit zusätzlichem Gedankengut bereicherte Besprechung meiner beiden Bücher handelte. – Dazu mehr weiter unten.

Während der Jahre 1985 bis 1990 war der gedankliche Austausch über die Schlacht zwischen uns wegen meiner dienstlichen Verpflichtungen recht bescheiden. Die guten Beziehungen und der Kontakt blieben aber bestehen und wir trafen uns öfter bei Tagungen und anderen Veranstaltungen in Polen, zu denen ich eingeladen wurde. Als Beispiel sei folgender Brief von A. Nadolski angeführt:

Łódź 1985.06.04

Sehr geehrter Herr Kollege Ekdahl,

Ich habe gestern eine Nachricht bekommen, dass Sie im Sommer nach Polen kommen und zwischen dem 12. und 16. Juli in Olsztyn verweilen werden. Selbstverständlich möchte ich Ihnen begegnen, aber im Juli werde ich leider im Urlaub sein und sogar in der Gegend vom Tatragebirge, das heisst so weit von Olsztyn wie es nur möglich ist!

Ich werde mich natürlich bemühen, nach Olsztyn zu fahren, das Resultat ist aber unsicher, desto mehr, weil ich im Urlaub nicht ganz unabhängig bin. Ich wäre Ihnen also sehr verpflichtet für eine

genauere Nachricht über Ihren Aufenthalt in Polen. Wie lange wollen Sie bei uns bleiben? Wo ausser in Olsztyn könnte ich Sie treffen? Und vielleicht möchten Sie für ein paar Tage in die Tatraregion kommen? Ich kann Ihnen dort leider keine grossen Bequemlichkeiten garantieren, aber das Land ist schön, und es wäre für mich sehr angenehm, Sie dort zu empfangen.

Ich erwarte Ihre schnelle Antwort und verbleibe mit den besten Grüßen

Ihr

A. Nadolski

P.S. Unsere Expedition arbeitet jedenfalls im Juli auf dem Grunwald-Tannenbergschlachtfelde und ist dort anzutreffen.

A. N.

Der freundlichen Einladung in die Tatraregion konnte ich leider nicht Folge leisten, aber ich besuchte wie geplant das Schlachtfeld Mitte Juli und gab in dem Zusammenhang ein Rundfunkinterview in Olsztyn.

Am 11. November 1985 hielt Professor Nadolski einen Vortrag „Bitwa Grunwaldzka. Tezy do dyskusji“ auf einer Konferenz in Olsztyn. Ich war zur Teilnahme eingeladen, musste jedoch aus persönlichen Gründen darauf verzichten. Dasselbe war der Fall mit einer Tagung in Golub (Gollub) im Oktober 1992, denn der Termin überschneidete sich mit dem 63. Deutschen Archivtag, auf dem ich als Mitarbeiter des Geheimen Staatsarchivs mit Aufgaben betraut worden war.

Dagegen nahm ich auf Einladung von A. Nadolski an einer internationalen Konferenz in Karnity (Karnitten) im September 1988 teil und referierte dort über „Die Armbrust im Deutschordensland Preußen zu Beginn des 15. Jahrhunderts“. Zu den Konferenzteilnehmern gehörten u.a. die Professoren Pierre Contamine aus Paris und Anatolij N. Kirpičnikov aus St. Petersburg. Auf dem Rückweg in Richtung Warszawa erfolgte ein Besuch auf dem Schlachtfeld bei Grunwald mit A. Nadolski als kundigem Guide. Die Drucklegung der Vorträge mit ihm als Redakteur erfolgte im 5. Heft der „Fasciculi Archaeologiae Historicae“ 1992. Es wurde mir mit einem Begleitschreiben Anfang 1993 zugesandt. – Siehe weiter unten.

²¹ Zu nennen sind vor allem die renommierten Grunwaldforscher Stefan M. Kuczyński und Stanisław Herbst, die in vielen Fragen unterschiedlicher Auffassung waren und sich in erbitterter Polemik gegenüberstanden.

²² A. Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane*, Olsztyn 1990 (= *Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego* 115).

Am 11. September 1990 erhielt ich mit der Post Nadolskis Werk „Grunwald. Problemy wybrane“²³ mit einer Widmung des Autors: *Herrn Kollegen Sven Ekdahl mit den besten Grüßen vom Verfasser*. Ich bin dankbar, diese große Monographie zu besitzen, denn sie enthält die Summe von Nadolskis Forschungsergebnissen und stellte zugleich – wie bereits erwähnt – eine erweiterte nützliche Rezension meiner eigenen Bücher von 1978 und 1982 dar.

Hier ist nicht der Platz für eine Schilderung der von Professor Nadolski in seinem Buch vorgebrachten Thesen, geschweige denn für eine eingehende polemische Auseinandersetzung mit einigen von ihnen. Erfreulicherweise sind wir beide hinsichtlich des Aufmarschweges des Ordensheeres über Frynowo (Frögenau) und Stębark (Tannenberg) und des Heerlagers des Ordens im Bereich der Kapellenruine derselben Ansicht²⁴, ebenso über den Sinn der Errichtung der Kapelle an dieser Stelle zu Ehren der in der Schlacht gefallenen Christen beider Seiten. Wir verwerfen beide –im Gegensatz zu beispielsweise Magister Romuald Odoj²⁵ – die von Stanisław Herbst vertretene These, dass der Hochmeister Ulrich von Jungingen dort gefallen sei und dass die Kapelle deshalb ihm zu Ehren erbaut wurde²⁶. – Dagegen sind wir unterschiedlicher Auffassung, was den Aufmarschweg des polnisch-litauischen Heeres am Morgen des 15. Juli betrifft, sowie über die Lage des Schlachtfeldes²⁷. Nadolski

gibt sehr korrekt meine Ansichten wieder²⁸, kann und will sich ihnen jedoch nicht anschließen und führt verschiedene Gegenargumente an. Die von mir in der Analyse 2010 zitierte Stelle in der Chronik des „Annalista Thorunensis“ über das Heerlager Jagiełło *non longe a civitate Gilgenborg prope campum, qui dicitur Virzighuben*²⁹ ist ihm unbekannt geblieben und wird deshalb nicht in die Diskussion einbezogen. Dagegen erwähnt er wiederholt die von mir in dem Brief an ihn vom 11. März 1984 genannte Passage über einen eventuellen Aufmarsch durch die Stadt Dąbrówno, die nicht für eine Veröffentlichung vorgesehen war³⁰, und polemisiert gegen sie³¹. Völlig zu Recht bemängelt er meine bedauerliche Fehlübersetzung eines Satzes in Długoszs „Annales“³², die in der polnischen Auflage meines Buches (2010) korrigiert worden ist³³, leistet sich jedoch selbst in diesem Zusammenhang eine Fehlübersetzung³⁴.

Die Frage des Aufmarsches und der Lage des Schlachtfeldes spielt eine so zentrale Rolle für die Analyse des Schlachtgeschehens und damit zusammenhängende Faktoren, dass es wenig Sinn hat, hier weiter in das Thema einzudringen. Es freut mich, dass die von mir in dem Banderia-Buch von 1978 zitierten Quellen über eine keilförmige Aufstellung der Heeresabteilungen³⁵ von A. Nadolski aufgegriffen und verwendet worden sind³⁶. Meinen Hinweis darauf, dass die wichtige polnische „Cronica conflictus“ mehr beachtet werden sollte, hatte er schon früh beherzigt und dankenswerterweise zusammen mit Frau Jolanta Danka eine Übersetzung veröffentlicht, die in mehreren großen Auflagen erschienen ist³⁷. Dadurch ist diese Quelle sehr

²³ Wie Anm. 22.

²⁴ Vgl. Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane* (1990), S. 141.

²⁵ R. Odoj, *Sprawozdanie z badań na stanowisku I (Kaplica)*, in: *Rocznik Olsztyński IV* (wie Anm. 1), S. 219-264, hier S. 249. Auch in vielen anderen Beiträgen hat Odoj diese Auffassung vertreten.

²⁶ Ich zitiere aus der Zusammenfassung Nadolskis: „Wir bleiben bei unserer These, die auch bei Sven Ekdahl Unterstützung fand, dass das Ordenslager sich an der Stelle befand, wo später von dem Orden die Kapelle zu Ehren der „gefallenen Christen“ aufgebaut wurde und nicht, wie es manche Autoren, darunter St. Herbst, annehmen, zur Ehrung der Stelle, wo Ulrich von Jungingen gefallen ist“. Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane* (1990), S. 227. Vgl. *ibidem*, S. 141.

²⁷ *Ibidem*, S. 143. Siehe auch die Karte auf S. 144. Vgl. dazu die Ausführungen bei Ekdahl, *Aufmarsch und Aufstellung* (wie Anm. 16) sowie beispielsweise die Karte bei Sven Ekdahl, *W przededniu bitwy grunwaldzkiej. Dyplomacja i werbowanie żołnierzy zaciężnych w czerwcu 1410 r.*, in: *Wojna, pamięć, tożsamość. O bitwach i mitach bitewnych*. Pod redakcją Jana M. Piskorskiego, Warszawa 2012, S. 80 (Karte), 81-89 (Text), 169-175 (Anm.).

²⁸ *Ibidem*, S. 29-30.

²⁹ Wie Anm. 15.

³⁰ Siehe den Text oben zu den Anm. 14-18.

³¹ A. Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane* (1990), S. 33, Anm. 91; S. 124, Anm. 623; S. 134, Anm. 641.

³² *Ibidem*, S. 127-128. Vgl. Ekdahl, *Die Schlacht* (wie Anm. 2), S. 328, 366; Korrektur in: Ders., *Aufmarsch und Aufstellung* (wie Anm. 16), S. 38.

³³ Ders., *Grunwald 1410* (wie Anm. 3), S. 306, 339.

³⁴ Er verlegt den „Hügel Jagiełło“ am Jezioro Lubień (Laubensee) und nicht in Richtung des Sees. Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane* (1990), S. 128.

³⁵ S. Ekdahl, *Banderia Prutenorum* (wie Anm. 3), S. 8-17.

³⁶ A. Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane* (1990), S. 84-90.

³⁷ *Kronika konfliktu Władysława króla Polskiego z Krzyżakami w roku pańskim 1410*. Z łacińskiego rękopisu Biblioteki Kórnickiej wydanego w Poznaniu w roku 1911 przez Zygmunta Celichowskiego przełożyli

ins Bewusstsein nicht nur der Forscher, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit gerückt worden. Übrigens liegt die Chronik seit 2009 sogar in weißrussischer Übersetzung vor³⁸.

Ich begnüge mich mit diesem kurzen Überblick über einige Gemeinsamkeiten und gegensätzliche Ansichten. Trotz der genannten unterschiedlichen Auffassungen in zentralen Fragen hinsichtlich der Schlacht muss die große Bedeutung von Nadolskis Werk „Grunwald. Problemy wybrane“ hervorgehoben werden. Es enthält eine Fülle von wichtigen Beobachtungen und Gesichtspunkten und wird immer zur unentbehrlichen Ausrüstung der Grunwald-Forscher gehören.

5

Wie oben bereits erwähnt, wurde mir Anfang 1993 das fünfte Heft der „Fasciculi Archaeologiae Historica“ mit meinem „Armbrustaufsatz“ und einem Begleitschreiben des Redakteurs Professor Nadolski zugesandt:

Łódź, den 26.01.1993

Sehr geehrter und lieber Herr Kollege,

Endlich ist das Heft V der „Fasciculi Archaeologiae Historicae“ fertig, und wir können es Ihnen hiermit übersenden. Ich glaube, dass Sie uns einige dumme Denkfehler, welche sich speziell in den Artikelstitel eingemistet haben, verzeihen werden. Ich bin auch der Meinung, dass unsere Verlagstätigkeit in Zukunft leistungsfähiger sein wird.

*Mit den besten Grüßen
Ihr
A.Nadolski*

Meine Antwort mit einer Empfangsbestätigung lautete:

Berlin, den 15. März 1993

Sehr verehrter, lieber Herr Professor Nadolski,

Mit bestem Dank bestätige ich hiermit den Empfang der drei Hefte „Fasciculi Archaeologiae Historicae“. Ich bin mit dem Druck meines

Beitrages sehr zufrieden und danke Ihnen und der Redaktion für die solide und auch ästhetisch ansprechende Ausführung! Es war kein leichter Text, den ich übersandte, und umso mehr freue ich mich, dass alles so gut geworden ist.

*Mit den besten Grüßen bin ich
Ihr
Sven Ekdahl*

Ein Höhepunkt in meinen Beziehungen zu Professor Nadolski war die Teilnahme an der Feier anlässlich seines 70. Geburtstages und seiner 45-jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit in Zusammenhang mit einer Konferenz in Łódź am 7.-8. Mai 1992. Den Empfang des Tagungsbandes „Arma et ollae“, der auch einen Beitrag von mir enthielt, bestätigte ich am 6. Mai 1993 in einem Brief an den Jubilar. Der abschließende Satz lautete: *Es ist für mich eine Ehre gewesen, an der Festschrift für Sie mitarbeiten zu dürfen. Ich freue mich über die gute und solide redaktionelle Arbeit und die Aufmachung. Gern denke ich auch an den feierlichen Abend als Abschluss der Tagung in Łódź zurück.*

Eine letzte Geschenksendung erhielt ich im Juni 1993 in Form des Büchleins „Grunwald 1410“, eine populärwissenschaftliche Kurzfassung seiner Ansichten mit zweifarbigen Kartenbeilagen über die Aufmarschwege und die Schlacht. Diese Veröffentlichung ist nach seinem Tod zu einem Bestseller geworden und in vielen Auflagen im Bellona-Verlag in Warszawa erschienen³⁹.

Die Lücke, die Andrzej Nadolski als Privatperson und Wissenschaftler hinterlassen hat, ist groß. Das betrifft nicht zuletzt die Grunwald-Forschung, die mit ihm einen herausragenden Vertreter verloren hat. Seine vielen archäologischen, waffenkundlichen und historischen Arbeiten zu diesem Themenkreis bleiben aber bestehen und werden auch künftigen Generationen von Forschern als Quelle und Inspiration dienen. Ein erfreulicher Beweis dafür ist die gelungene Neuauflage seines wichtigen Buches „Grunwald. Problemy wybrane“ durch Professor Tadeusz Poklewski-Koziell und Frau Maria Żemigala anlässlich der 600-Jahrfeier der Schlacht im Jahr 2010⁴⁰. Sie ist mit einem zusätzlichen Abbildungsteil versehen und enthält

Jolanta Danka, Andrzej Nadolski. Olsztyn (mehrere Aufl., u.a. eine dritte Aufl. 1986 in 25.000 Exemplaren).

³⁸ R. B. Gagaa, *Grjunval'd v istočnikach: Chronika konflikta Vladislava, korolja Pol'si, s krestonoscami v god Christov 1410*, Pinsk 2009.

³⁹ Ich habe im Internet die Jahreszahlen 1993, 2003, 2006, 2008, 2010 und 2012 ermittelt.

⁴⁰ A. Nadolski, *Grunwald. Problemy wybrane*. Wydanie II. Redaktorzy naukowci: Tadeusz Poklewski-Koziell i Maria Żemigala. Łódź (Templum-Verlag) 2010.

ein Nachwort von Professor Witold Świątosławski, in dem unter anderem auch auf meine jüngeren Forschungen Bezug genommen wird.

In meinen persönlichen Erinnerungen wird Professor Andrzej Nadolski immer einen festen Platz als große Persönlichkeit und hervorragender Wissenschaftler einnehmen.

Andrzej Nadolski and Grunwald. In Remembrance

Summary

The theme of the publication refers to the author's memories associated with Professor Andrzej Nadolski for his investigation into the Battle of Tannenberg (Grunwald, 1410). With reference to his personal memories and surviving correspondence, the author wishes to give a picture of the inspiring relationship with the famous arms specialist, archaeologist and historian. This began towards

the end of the 1970's and lasted until the death of Nadolski in 1993.

The connecting element of this friendly and scientific relationship was the problematic nature of the Battle of Tannenberg from which a strong fascination emerged resulting in the publication of several books and essays by Nadolski and the author.